



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

102 (1.3.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-367272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-367272)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 31
Vollst.-Conto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Abend-Ausgabe
Dienstag, 1. März 1932
143. Jahrgang — Nr. 102

Abend-Ausgabe

Dienstag, 1. März 1932

143. Jahrgang — Nr. 102

Organisierung des zivilen Luftschutzes

Seine Durchführung und Leitung ist Aufgabe der Polizei und der Gemeindeverwaltungen

Der Standpunkt der Reichsregierung

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 1. März.

Ingegriffen durch Meldungen aus dem Reich über die Gründung von Luftschutzbeiräten und das Jährgang weiser Bevölkerungsdichten am 1. März 1932 ist nunmehr das Reichsinnenministerium mit, wie die Reichsregierung über den zivilen Luftschutz denkt und was sie auf dem Gebiet dieser getan hat.

Der Grund des Pariser Luftschuttabkommens vom Jahre 1929 ist Deutschland zu Schutzmaßnahmen für die zivile Bevölkerung gegen Angriffe aus der Luft berechnigt. Im Jahre 1927 hatte das Reichsministerium beschlossen, daß ein Luftschutz für die Zivilbevölkerung notwendig sei. Dem ersten praktischen Schritt auf diesem Gebiete bildet die Ausbildung und Ausrichtung der Polizei, Feuerwehr, technische Notdienste und der sonstigen Hilfsorganisationen zum Schutz der Bevölkerung gegen Gasangriffe, wie sie jeder Tag bringen kann. (3. B. Phosphorsäuregas in Danzig) Im Herbst 1930 wurde dann in Uebereinstimmung mit den Bänden dieser Gasabwehr an dem Schutz der Zivilbevölkerung gegen Angriffe aus der Luft erweitert.

Die Durchführung dieser Maßnahmen ist, was nicht zu übersehen zu werden verdient, weder eine militärische noch eine politische Angelegenheit. Es fragt sich:

Insbesondere folgende Maßnahmen:

1. Die Weib- und Kinderversicherung, der ähnlich wie der Lebensversicherungsbeitrag einen bescheidenen Luftschutzbeitrag erheben und die Bevölkerung entsprechend warnen soll.

2. Eine Fortbildung der Bevölkerung durch Verdunkelung der Wohnungen. Ein kollektiver Schutz der Bevölkerung durch Schaffung besonderer öffentlicher und privater Unterflunkräume.

3. Die Organisation kollektiven Schutzes durch einen Luftschutz gegen Gas.

4. Umfassender Ausbau eines Sicherheits- und Abwehrsystems, der eingetretene Gefahren schnell beseitigen soll.

Diese für die Allgemeinheit erforderlichen Schutzmaßnahmen sollen keineswegs auch in allen größeren Städten und Unternehmungen, insbesondere Elektrizität und Post, sowie lebenswichtigen Betrieben, angewandt werden. Die Wirksamkeit solcher Schutzmaßnahmen ist schließlich nur begrenzt. Die Veränderungen im Weltfrieden haben aber gezeigt, daß durch planmäßige Maßnahmen die Wirkung möglicher Luftangriffe auf das Heimatgebiet wesentlich herabgemindert werden kann und daß ein Schutz bereits mit verhältnismäßig einfachen Mitteln möglich ist. Der Schwerpunkt der Durchführung liegt in der richtigen Vorbereitung. Ihre Leitung ist Aufgabe der Polizei. Sie muß hierbei enge Verbindung mit den Gemeindeverwaltungen halten. (Siehe hierzu den Bericht aus Rudwigsbafen auf Seite 4, 2. Spalte).

Wird Groener auf Hitlers Brief antworten?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 1. März.

Da das Reichsinnenministerium auf den Brief Hitlers, den der Reichspräsident von Hindenburg bekanntlich dem Innenminister als der zuständigen Instanz übergeben hat, eine formale Antwort erteilt wird, ist, wie wir hören, bis zur Stunde noch nicht entschieden. Der Brief, der ja, wie alle bisherigen Verhandlungen des nationalsozialistischen Führers, von beachtlicher Länge ist, wird zur Zeit gemäß. Auf alle Fälle wird aber das Reichsinnenministerium, das bei der Gelegenheit in besonderer Weise, möchte wir annehmen, für die ganze Weimarerzeit sprechen dürfte, die Verantwortlichkeit über seine Haltung der Sachlage unterrichten.

Danzig-polnische Verhandlungen gescheitert

Danzig, 1. März.

Nach einer Mitteilung der Pressekreise des Danzigs sind die Konversationsverhandlungen zwischen Danzig und Polen gescheitert. Die polnische Delegation trotz weitgehender Zugeständnisse Danzigs unannehmbare Forderungen stellt, die darin bestehen, daß Danzig jedes Wirtschaft in Bezug auf die Danziger Handels- und Industriezweige angeschlossen werden soll.

Ein Wortbruch Lardieus

Aus wahlaktischen Gründen hat er in Genf Deutschland gegenüber sein Wort gebrochen

Drahtbericht unseres eigenen Berichters
Genf, 1. März.

Es war zwischen dem deutschen Vorkämpfer in Paris, Herrn von Doersch und dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu vor dessen Reise nach Genf die Vereinbarung getroffen worden, über die in Genf abzuhandelnden deutsch-französischen Beziehungen über die Behandlung des Abrüstungsproblems, vor der Hand keine Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Da diese Abmachung nicht nur dem Vorkämpfer Radziszewski nach seinem letzten Gespräch mit Lardieu, sondern auch dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu vor dessen Reise nach Genf die Vereinbarung getroffen worden, über die in Genf abzuhandelnden deutsch-französischen Beziehungen über die Behandlung des Abrüstungsproblems, vor der Hand keine Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Die polnische Delegation hatte weiter erklärt, daß sie im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen weder die Kontrolle einfordern noch ansetzen würde, und daß sie auch nicht das gezielte Entgegenkommen zeigen werde bei der Frage der Internationalisierung.

Nach diesen Erklärungen der polnischen Delegation hatte eine weitere Fortführung der Verhandlungen keinen Zweck mehr und die Danziger Delegation meldete daher die für die Danziger Wirtschaft notwendigen Kontingente an die Polen nach den Verträgen als verbindlich anzuerkennen hat. Der Senat wird sich nunmehr erneut mit den notwendigen Maßnahmen beschäftigen.

Der Memelkonflikt

Memel, 1. März.

Die Fraktionen der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei waren heute zusammengetreten und haben nach der Sitzung dem vom Gouverneur zum Präsidenten des Memeldirektoriums ernannten Vizepräsident Simmat heute mittag das nachstehende Schreiben überreicht:

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 1. März.

Die Boje im Berliner Bierstreik ist einseitig noch unverändert. Die Sozialistenorganisation behauptet, der Bierstreik hätte sich 1931 eingestellt. Das ist aber doch nicht die ganze Wahrheit. Gewiß haben unter dem Druck der Kampfpartei die meisten Wirtschaften den Bierausfluß eingestellt. Kleinere Betriebe sind wohl auch geschlossen worden. Die Streikfrontlinie sind aber keine feindlichen Wesen und die Angestellten sind — wie auch sonst im Leben — immer die Mehreren. Man will keine Unannehmlichkeiten, und man streift für keine Feindschaften und Haltungen, trotz der Verleumdung der Volkspartei, daß Gewaltanwendung nicht konstatieren soll, auch für die Einrichtungen seiner Wirtschaft. Trotzdem ist es, ganz abgesehen von den Klüften, die sich um den ganzen Streik überhaupt nicht kümmern, Gasküsten, die nach wie vor hier verstopfen, und viele Gasküsten sind überflutet. Das macht die anderen, die, teils freiwillig, teils unfreiwillig, Trostangelegenheiten, auf die Dauer nachdenklich. Die Bevölkerung für Koffein und Gesundheit gedeiht nicht am grünen Strand der Spree und an den begehrtesten trotz anpreisenden billigen Werten empfindet man zunächst nur ihre herbe Säure. Kurs und Gut. So kommt langsam eine Stimmung auf, und der der Frieden ermöglicht. Es wird man wohl die Verhandlungen mit dem Reichsinnenministerium wieder aufnehmen trachten, um die sich auch die politischen Parteien bemühen.

In dem sogenannten Kampfbüchlein, das unter Ministerpräsidenten Führung steht, hat, wie das Berliner Tageblatt berichtet, die Bekanntheit des Reichsinnenministeriums am Tage der Reichspräsidentenwahl Louis Entwürfen hervorgebracht. Es wurde der Vorbehalt gemacht,

bei eingehend zu informieren. Im heutigen „Echo de Paris“ hat Vertinax hierüber ausführlich berichtet.

Nach der deutschen Delegation ist man über den Wortbruch Lardieus entsetzt und vertritt die Ansicht, daß unter solchen Umständen eine praktische Vorbereitung der Abrüstungsbesprechungen im politischen Austausch nicht möglich sei.

Der deutsche Vorkämpfer in Paris soll sich wegen dieses unerwarteten Vorfalls mit Lardieu auseinandersetzen. Offenbar verfolgt der französische Ministerpräsident, so oft er nach Genf kommt, das Ziel, wahlaktische Propaganda zu machen und der französischen Öffentlichkeit vorzuführen, daß er sich hier zu erheben brauche, um einen Erfolg nach dem anderen zu erlangen. Nicht einmal vor dem Bruch eines Abkommens scheut er zurück, wenn es sich für ihn um wahlpolitische Zwecke handelt. Sollte Lardieu diese Manier beibehalten, so läßt sich eine ernste Sühnung der deutsch-französischen Beziehungen mit Bestimmtheit erwarten.

Sie haben in der Unterredung, die Sie gestern mit Vertretern der Reichsparteien über die Erneuerung der Bundesdirektoren hatten, darauf bestanden, daß neben zwei Vertretern der Reichsparteien (Wahlkreis und Ostpreußen) Bundesrat Lohmann oder ein anderer Herr Herr Sobel als Vizepräsident in das Direktorium eintritt. Sie haben dabei zum Ausdruck gebracht, daß bei einer Abkündigung im Direktorium bei Stimmengleichheit Sie mit Ihrer Stimme den Ausschlag geben. Bei einer solchen Zusammenkunft des Direktoriums würde die Vertretung der Reichsparteien bedeutungslos sein, da Sie bei einseitigen Abstimmungen über die Entscheidung würde. Wir können ein solches Direktorium nicht als Direktorium ansehen, da es nicht nach parlamentarischen Grundsätzen gebildet wurde. Die Herren Wahlkreis und Ostpreußen haben und erklärt, daß sie es ablehnen, in ein solches Direktorium einzutreten. Nach der gestern mit Ihnen geführten Rücksprache war noch nicht zu übersehen, ob eine Aufklärung der Konflikte herbeiführen möglich wäre. Darüber könnte nur eine weitere Rücksprache mit den Vertretern der Reichsparteien Klarheit schaffen.

Der Berliner Bierstreik

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 1. März.

Die Boje im Berliner Bierstreik ist einseitig noch unverändert. Die Sozialistenorganisation behauptet, der Bierstreik hätte sich 1931 eingestellt. Das ist aber doch nicht die ganze Wahrheit. Gewiß haben unter dem Druck der Kampfpartei die meisten Wirtschaften den Bierausfluß eingestellt. Kleinere Betriebe sind wohl auch geschlossen worden. Die Streikfrontlinie sind aber keine feindlichen Wesen und die Angestellten sind — wie auch sonst im Leben — immer die Mehreren. Man will keine Unannehmlichkeiten, und man streift für keine Feindschaften und Haltungen, trotz der Verleumdung der Volkspartei, daß Gewaltanwendung nicht konstatieren soll, auch für die Einrichtungen seiner Wirtschaft. Trotzdem ist es, ganz abgesehen von den Klüften, die sich um den ganzen Streik überhaupt nicht kümmern, Gasküsten, die nach wie vor hier verstopfen, und viele Gasküsten sind überflutet. Das macht die anderen, die, teils freiwillig, teils unfreiwillig, Trostangelegenheiten, auf die Dauer nachdenklich. Die Bevölkerung für Koffein und Gesundheit gedeiht nicht am grünen Strand der Spree und an den begehrtesten trotz anpreisenden billigen Werten empfindet man zunächst nur ihre herbe Säure. Kurs und Gut. So kommt langsam eine Stimmung auf, und der der Frieden ermöglicht. Es wird man wohl die Verhandlungen mit dem Reichsinnenministerium wieder aufnehmen trachten, um die sich auch die politischen Parteien bemühen.

In dem sogenannten Kampfbüchlein, das unter Ministerpräsidenten Führung steht, hat, wie das Berliner Tageblatt berichtet, die Bekanntheit des Reichsinnenministeriums am Tage der Reichspräsidentenwahl Louis Entwürfen hervorgebracht. Es wurde der Vorbehalt gemacht,

bei Aufrechterhaltung des Verbots die Gesamtheit nicht mehr als Wahllokal zur Verfügung zu stellen.

Seine Einführung — man hört und haucht — regt sich also über das durchaus billigerwert einseitige Abschließen, das übrigens nur für Spirituosen gilt, bei den meisten, die den Bierkonsum der Reichsparteien nicht als ein Recht völlig schmähen. Im übrigen wäre es nicht einleuchtend, als die Wahlräume anderwärts als bei den Wahlorten unterzubringen. Die bisherige Regelung war doch völlig ihr Vorteil.

Neben dem erkauflichen Prozess hat der Kampfbüchlein getrieben auch den Bierstreik beschlossen. Die Ruhe- und Innendeklaration der Polizei soll darnach auf das allerbestmögliche eingerichtet werden.

Eine bayerische Forderung

Telegraphische Mitteilung
München, 1. März.

Das Präsidium des Bayerischen Industriellenverbandes hat an Reichsminister und Reichsinnenminister nachstehendes Telegramm gerichtet: „Präsidium des Bayerischen Industriellenverbandes bittet den Herrn Reichsminister Reichsinnenminister bei der bevorstehenden Entscheidung über die Biersteuererhöhung, bereitwillige Interessenten Süddeutschlands nicht zu vernachlässigen. In Uebereinstimmung mit dem bayerischen Brauwesen und der gleichgerichteten Auffassung der bayerischen Staatsregierung wird eine rasche, einheitliche Senkung der Reichsbiersteuer sowie eine erhebliche Ermäßigung der Gemeindeführer erwartet. Nur so kann die bayerische Brauwirtschaft, die an der gesamten deutschen Bierproduktion mit 20 v. H. beteiligt ist, in ihrem Wettbewerb als Stützpunkt erhalten werden.“

Frankreichs Donau-Offensive

(Von unserem Wiener Vertreter)

Die mitteleuropäischen „Wirtschaftstagen“, die jüngst in Budapest und Brünn stattfanden, einberufen vom Oesterreichischen Mittel Europa-Institut, den Komitees des Europäischen Sozialismus und den Delegierten der Panuropa-Union in den Nachfolgestaaten, hat Vorgänge angefaßt, die trotz aller bis heute fest bestehenden Weiterzwecke dringend unter die kritische Lupe genommen werden müssen. Denn es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß es sich hier nicht um private Aktionen des Herrn Santos oder irgend welcher Gruppen handelt, sondern daß wir es bereits mit den Einleitungsoperationen der großen französischen Donau-Offensive zu tun haben, deren Beginn allgemein für Monat April erwartet wird. Inzwischen dürfte die Umgruppierung des französisch-österreichischen Donauabfederations-Projektes bereits beendet sein.

Diese Umgruppierung des Programms bezieht sich namentlich auf zwei Punkte. Erstens hat der Donauabfederations zu drei (Tschekoslowakei-Ungarn-Österreich), die auch auf viele andere Schwierigkeiten auch auf den heiligen Widerspruch der beiden anderen Kleinmächte, Jugoslawien und Rumänien getroffen war, soll jetzt eine Donauabfederations zu werden, einschließlich der beiden anderen Mittelwasserstaaten und sogar Polen, gemacht werden. Und zweitens hat man in Paris und Prag die alte Idee von einem „Lebensfähigen Österreich“ angefaßt der zu deutlich lebendigen Wirtschaftskörper fallen gelassen und die von den beiden Reichspolitikern seit behauptete Teile von dem „Lebensfähigen Österreich“ acceptiert. Natürlich will man darauf in Paris andere Schlüsse ziehen, als es die Reichspolitiker in Österreich und dem Reich tun. Man erkennt jetzt in Paris die Notwendigkeit einer Einigung Österreichs in ein größeres Wirtschaftskörper an und dieses größere Wirtschaftskörper soll eben die so schaffende Donauabfederations sein. Durch diesen Dreh sucht man auch der Politik der Vereinfachung des Anschlusses direkt ein Argument für die Donauabfederations zu gewinnen. Der rumänische Staatsmann, Herr Ghila, der die neue Umkehrung der Pariser Diplomatie noch nicht gekannt und in Prag wieder die Kampferung getan hat, daß Österreich ja lebensfähig sei, soll dann in Paris sehr schnell reaktiviert werden sein. Die in Prag als Pariser Sprachrohr Kotoritsch behauptet, hat dem auch erst kürzlich, — wie Reichsminister Dr. Brüning im deutschen Reichstag erklärt hat, — festgestellt, daß Österreich ohne Erweiterung seines Wirtschaftskörpers auf die Dauer nicht lebensfähig sein könne.“

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, gewinnt besonders die letzte Bräuner Tagung besondere Bedeutung. Doch es ist leicht berechtigt um eine Forderung an Wien zu handeln, geht schon darüber hinaus hervor, daß man in Wien sehr Subtilitäten einleitet hat, und zwar:

1. Zur Erklärung der Kommunikation in Prag.
2. Zur Landwirtschaft in Budapest.
3. Zur Zoll- und Handelspolitik in Budapest.
4. Zur Geld- und Kreditpolitik, ausgerechnet in Prag.
5. Zur Industrie in Wien und
6. Ein Subkomitee, welches die Arbeiten der Subkomitees prüft und zusammenfaßt, in Prag, das dadurch unverkennbar als Zentrum der kommenden Föderation gekennzeichnet ist.

Das Hauptergebnis der Bräuner Tagung ist die an die Regierungen der Nachfolgestaaten gerichtete Aufforderung, nunmehr eine „offizielle“ Konferenz einzuberufen, um über einen „ausdrücklich wirtschaftlichen“ (?) Zusammenfluß ihrer Länder zu beraten. Der Einwand, den ein Vertreter der bayerischen Industrie in der Tschekoslowakei machte, daß ein Zusammenfluß ohne Deutschland unmöglich sei, blieb unberücksichtigt. Der famose Herr Santos (er hieß früher „Gode“) beschränkte zwar um so und so vielen Male, er habe durchaus nicht gegen die Einbeziehung Deutschlands auf dem Gebiet des Verkehrs, der Währung und der industriellen Zusammenarbeit, nur „handelspolitisch“ könne man sich

Die Opposition gegen Dingelden

Unter den Kulissen der Volkspartei - Die Palastrevolution in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Korrespondenten
Berlin, 1. März.

Die Tatsache, daß die Kritik in der Deutschen Volkspartei nun auch auf Berlin übergriffen hat, gibt den Gerüchten, daß der Zerfall der Partei unmittelbar bevorstehe, begründeter Grund. Natürlich ist es nicht leicht, ein zweifelhaftes Bild von den Vorgängen zu gewinnen, die sich zunächst einmal noch hinter den Kulissen abspielen. Immerhin gewinnt man

den Eindruck, daß die Zwischenschaltung, die von deutschnationaler Seite vorbereitet werden, übertrieben sind.

In Westfalen-Land, wo der Notenzug weitergeht, wird die Volkspartei mit dem Kämmerer eines Teils der Ortsgruppen zu rechnen haben. Dagegen besteht Aussicht, daß die eigentliche Organisation in einer von den bisherigen Einflüssen unabhängigen Form erhalten bleibt. Bis zu einem gewissen Grade gefährdet erscheint auch der Wahlkreis Dortmund-Land. Von diesen Fällen abgesehen, plant die Vertretung aber, sich auf die Angelegenheiten der reinen Parteimitglieder im letzten Parteitag am letzten Sonntag, mit Schlußmitgliedern zu beschränken, die sämtliche übrigen Wahlkreise durchwegs geschlossen hinter der Partei stehen. Das gilt insbesondere auch für

Die beiden Wahlkreise der Abgeordneten Kurtz und von Kordell, Rade und Berlin III, deren Vertreter ausdrücklich erklärt haben, daß die ihnen unterstellten Ortsgruppen trotz Meinungsabstufungen über die Politik der Reichspartei an der Partei festhalten werden.

Die Vorgänge in Berlin bilden ein Kapitel für sich. Hier scheint es sich um eine Palastrevolution zu handeln, die weit weniger als ihre Klientele es glauben machen wollen auf politische Tendenzen, als vielmehr auf Reiz auszusprechen vermag. Die Natur der Sache ist jedoch die, daß die Führer der Volkspartei, der Reichspräsident Dr. Brüning, hat schon immer eine recht zweideutige Rolle gespielt. Auch sein Verhalten im Stadtparlament hat wiederholt zu recht unklaren Ausdeutungen geführt.

In dem Prozeß gegen die Brüder Kund wegen des Zusammenbruchs der Evangelischen Zentralbank wurde die Staatsanwaltschaft geschlossen. Auf Antrag des Staatsanwalteurs ist das Gericht, die Zeugen, Schriftführer James, der dem Vorstand der Evangelischen Zentralbank angehört, Konrad Kiepe von der Zentralbank und entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, Bankdirektor Kuntzler von der Deutschen Reichsbank, wegen Verdachts der Mitwirkung schuldig zu erklären.

Staatsanwaltschaftlich ist die beantragte gegen Friedrich Paul Kund unter Verlesung mildernder Umstände wegen Depotverbrechens und Bilanzverschleierung eine Gesamtstrafe von drei Jahren Strafbau, gegen Adolf Kund wegen Verschleierung von Depotverbrechen und wegen Bilanzverschleierung und Verleumdung gegenüber dem Zentralbankrat für Inneren Mission eine Gesamtstrafe von zwei Jahren mit Monaten Gefängnis, außerdem bei

anderer Verurteilung. Er sowohl wie der Generaldirektor Werdelmann

haben schon jetzt gesonnen Zeit hinter dem Rücken der Partei mit Herrn Jüngers zu konspirieren und es führen auch Fäden von ihnen zu den schwerindustriellen Kreisläufern in Westfalen-Land.

Der Jubelpreis, um den man den Berliner Wahlkreis an die Deutschen Nationalen veräußern wollte, bestand in einem Mandat für Herrn Paul und der Sicherung der materiellen Existenz des Herrn Werdelmann, den Jüngers in seine Dienste zu übernehmen versprochen hat.

Die ganz Verwirrung ist dann vorzeitig und nicht gekommen und die beiden Hauptbeteiligten haben sich dem Ausschluß aus der Partei durch ihre Austrittserklärung entzogen.

Anschließend hat der Parteivorstand sich mit den Kreisgruppen in Berlin befaßt. Auf einer Vertreterversammlung der Wahlkreise, die in den nächsten Tagen einberufen werden wird, soll der Parteiführer Dingelden die endgültige Klärung herbeiführen. Der nächste Vorwand, der durch seinen Ausfall zum offenen Abfall von der Partei aufgefordert hat, dürfte durch neue Männer ersetzt werden. Mein gittermäßig fällt der Berliner Wahlkreis mit seinen rund 20000 Stimmen für die Deutsche Volkspartei nicht allzu hart ins Gewicht.

Dr. v. Kaumer für Hindenburg

Berlin, 1. März.

Im Zusammenhang mit der Austrittserklärung von Berliner Mitgliedern der Deutschen Volkspartei ist auch der Name des Reichsinnehmers a. D. Dr. v. Kaumer genannt worden. Dr. v. Kaumer hätte mitzuteilen, daß es zwar richtig sei, daß er sich aus dem Leben der Partei habe ziehen lassen, aber mit der Begründung, daß er aus dem politischen Leben zurücktreten wolle. Das habe nichts mit der Aktion des Depotverbrechens zu tun, im Gegenteil treibe Dr. v. Kaumer mit allen Kräften für die Kandidatur Hindenburg ein.

Der Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank

Die Gerichtsurteile gegen die Brüder Kund

Berlin, 29. Febr.

In dem Prozeß gegen die Brüder Kund wegen des Zusammenbruchs der Evangelischen Zentralbank wurde die Staatsanwaltschaft geschlossen. Auf Antrag des Staatsanwalteurs ist das Gericht, die Zeugen, Schriftführer James, der dem Vorstand der Evangelischen Zentralbank angehört, Konrad Kiepe von der Zentralbank und entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, Bankdirektor Kuntzler von der Deutschen Reichsbank, wegen Verdachts der Mitwirkung schuldig zu erklären.

Staatsanwaltschaftlich ist die beantragte gegen Friedrich Paul Kund unter Verlesung mildernder Umstände wegen Depotverbrechens und Bilanzverschleierung eine Gesamtstrafe von drei Jahren Strafbau, gegen Adolf Kund wegen Verschleierung von Depotverbrechen und wegen Bilanzverschleierung und Verleumdung gegenüber dem Zentralbankrat für Inneren Mission eine Gesamtstrafe von zwei Jahren mit Monaten Gefängnis, außerdem bei

beiden Angeklagten Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

Er habe bei der Beantwortung seiner Strafanträge, daß in dem Gesamtbericht der Evangelischen Zentralbank über deren Entlohnung gefaßt werde:

„Tausende von Kunden werden von der Evangelischen Zentralbank geführt, Vermögenswerte sollen und können geführt werden. Wandler ist sich auf seine evangelisch-deutsche Bekanntheit einzuweisen, und denkt gar nicht daran, daß unter Umständen seine eigenen Prinzipien religiös- und menschliche Ideen mit finanziellen helfen. Jeder muß daher mitwirken, an der von der Evangelischen Zentralbank vertretenen evangelisch-deutschen Sache.“

Aus diesem Prozeß geht die für den gesamten Prozeß charakteristische Verurteilung von Religion und Weltanschauung hervor. Die Angeklagten hätten es verstanden, die Gelder der kleinen Sparer an sich zu ziehen. Zahllose kleine Sparer hätten ihren letzten Pfennig verloren. Gerichtsurteil hätte die Tränen und Verzweiflung der kleinen Sparer gewirkt, die in ihren Briefen zum Ausdruck gekommen seien. Die Evangelische Zentralbank habe ihren eigentlichen

Brock, den Vermögenswerten Kredite zu verschaffen, in keiner Weise erfüllt, sondern sie sei dazu übergegangen, in einer für eine Genossenschaft unzulässigen Art Geldinkasso für Zinshäufung unternehmungen zu werden. Um das Geldbedürfnis zu befriedigen, hätten die Angeklagten eigenmächtig über die Depots der Kunden verfügt.

Das Urteil
Der Bericht verurteilt Friedrich Paul Kund wegen Depotverbrechens und Bilanzverschleierung in zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Adolf Kund wegen Verschleierung von Depots sowie wegen Betrugs gegenüber dem Zentralbankrat für Inneren Mission und dem Reich für zwei Jahren Gefängnis. Die Geldstrafe wird aufrechterhalten.

Verlängerung des Kreditkontos der Reichsbank

Berlin, 1. März.

Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen über die Erneuerung des Kreditkontos der Reichsbank zu dem Ergebnis geführt, daß der Kredit (in Millionen Dollar) für drei Monate auf 100 Millionen einer Nachzahlung von 250 Millionen Hundert innerhalb dieser Frist verlängert wird.

Konurse und Vergleichsverfahren im Februar 1932

Berlin, 1. März. Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1932 bei den Reichsorganen 101 neue Konkurse oder wegen Masseverfall abgeleitete Konkurse als Konkursverfahren und 788 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Januar 1932 beliefen sich auf 1.120 bzw. 71.

Kesselexplosion im Hafen

Drahtung aus Londoner Vereiter

Eine schwere Kesselexplosion richtete gestern im Hafen von Liverpool beträchtlichen Schaden an. Bei dem Schiffe „Kings Sea“ explodierten im unteren Kessel der Dampfmaschine. Der Kessel selbst wurde hoch in die Luft geschleudert und um 100 Meter weiter auf dem Kai nieder, wo zahlreiche Arbeiter beschäftigt waren. Die durch die Explosion verursachte Verletzung wurde als tödlich angesehen, obwohl gleichzeitig mit der Kessel große Materialteile des Schiffes mit einer Geschwindigkeit von 100 Meilen pro Stunde über den Deck eines verankerten Dampfers. Von der Explosion von vier Mann wurde einer getötet und in anderen drei mit schweren Verletzungen auf dem Wasser gerettet.

Letzte Meldungen

Er mordung eines Stationsvorstehers

Sonderlingen (Oberamt Necklagen), 1. März. Der hiesige Stationsvorsteher Weitz wurde gestern in seinem Schlafzimmer mit einem Messer von einem unbekannten Täter ermordet. Die Tat soll um 11 Uhr abends im Erdgeschoss des Hauses begangen worden sein. Das Ergebnis der Untersuchung liegt noch nicht vor.

Politische Ausschreitungen auf dem Landboden

Kochel, 1. März. Auf einem Tanzveranstaltungen in Teßlin (Wettzell) gerieten Nationalsozialisten mit Kommunisten in ein Gemenge. Die Nationalsozialisten wurden mit schweren Verletzungen nach Kochel übergeführt. Die Polizei behauptet, daß zwei der Schwerverletzten nicht mit dem Leben davonzukommen werden.

Der 24 Jahre alte Nationalsozialist Werdmann ist in der Hofkammer Universitätsklinik seinen schweren Stichverletzungen erlegen. Der schwerverletzte Nationalsozialist Schmidt in Teßling ist ebenfalls verstorben.

Das Nationaltheater sehr gut: Im Spiel des Mittwoch die Göttergötter, Freitag und Samstag „Der Traum“ gegeben.

Das Nationaltheater in Konstanz. Das Reichs-Theater, mit den Herren Adolf Rühl, Dr. Kuhn, Eugen Wagner, Benar Heiler, wurde am Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag am Mittwoch, den 2. März, eröffnet. Das Quartett, das sich eine eigene Vorstellung dadurch geschaffen hat, daß es sämtliche Vorstellungen selbständig übernahm, hat sich dem Publikum gegenüber sehr gut bewährt. Die Vorstellungen sind sehr gut besucht, was ein gutes Zeichen für die Zukunft des Nationaltheaters in Konstanz ist.

Verlegung des Philharmonischen Konzerts

Durch eine Unabstimmigkeit Prof. Dr. Hans Fischer und die auf den 8. März 1932 angelegte Veranstaltung verlegt werden. Das neue Datum des fünften Philharmonischen Konzerts (vorabständig jeweils Dittie Kritik) wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

„Paul Keller: Die Heimat“

Paul Keller ist ein bekannter Dichter in der Schweizer literarischen Bewegung. Auch in diesem Zusammenhang hat er seinen Namen nicht nur durch seine Dichtung, sondern auch durch seine Tätigkeit als Schriftsteller und Journalist gemacht. Seine Dichtung ist von einer tiefen Einsicht in die menschliche Existenz geprägt. Seine Werke sind nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und anderen Ländern bekannt. Seine Dichtung ist ein Spiegelbild der menschlichen Seele und ihrer Sehnsucht nach Heimat und Frieden.

Abiturient 1932

Beachtenswerte Ausführungen des badischen Philologenvereins

Quartette von jungen Leuten verlassen jetzt nach abgelegter Reifeprüfung die höhere Schule. Noch nie vielleicht ist eine Generation unter trostloseren Umständen für ihre ganze Lebenshaltung in das Leben hinausgetreten wie diese.

Jahres sprechen darüber als alle Ausführungen. Auf Grund vorliegender Statistiken haben in Deutschland von dem Abiturientenjahrgang 1932 rund 20.000 Coceptanten und Oberprimanerinnen, das sind bei verlässlicher Kalküle etwa 42.000 bis 45.000 Abiturienten, vor der entscheidenden Prüfung der Reifeprüfung, das sind vier mal soviel wie vor dem Krieg. Auch bei ähnlicher, aufsteigender Wirtschaftsentwicklung besteht keine zweifelhafte Verwendung für eine so große Zahl von Reifeprüfungen. 18.000 Abiturienten (darunter reichlich zwölf aus dem Bezirk für akademische und außerakademische Berufslehre) werden zur Abiturientenprüfung zu werden.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind durchschnittlich 70 v. H. der Abiturienten zu den Universitäten und Hochschulen gegangen. Dieser hohe Prozentsatz zu den Hochschulen kann nur eingeengt werden, wenn in diesem Jahr ausnahmsweise ganz besondere Wege beschritten werden, um den nur einmal vorhandenen Abiturienten den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern. Dagegen ungewöhnliche Maßnahmen sind unbedingt erforderlich, um der beängstigten Mehrheit der Abiturienten und damit der weiteren Vermehrung eines akademischen Proletariats vorzubeugen. Die Zahl der heimischen Akademiker ist bereits so groß, daß es unerlässlich war, in den verschiedenen Fachrichtungen mit dem Ziel akademischer Ausbildung Einrichtungen zu schaffen, um der wirtschaftlichen und geistigen Not vieler entgegenzutreten, und eine wirtschaftliche Eingliederung der beängstigten Akademiker zu verhindern.

Die Zahl der in Deutschland berufstätigen Akademiker wird auf 500.000 bis 600.000 geschätzt. Wenn wir jetzt annehmen, daß sich 300.000 Akademiker in akademischen Berufstellungen befinden, so ergibt sich, daß auch bei günstiger Entwicklung jährlich

höchstens 10.000 bis 12.000 Plätze frei werden, vorausgesetzt, daß es hinreichend möglich ist, sie wieder zu besetzen. Nun sind aber seit 1927 durchschnittlich 20.000 bis 22.000 erste Semester jährlich an den Universitäten und Hochschulen eingeschrieben worden. Die Folgen dieser Stellenmangel werden erst im nächsten Jahrhaft außerordentlich hart spürbar werden.

Diese Tatsachen zwingen alle verantwortungsbewussten öffentlichen und privaten Stellen, den Abiturienten des Jahrganges 1932 mit der größten Eindränglichkeit vom Studium abzuraten. Nur wer nach gewissenhafter Selbstprüfung sich der Übernahme gelangt, daß seine inneren Anlagen und Fähigkeiten und seine Verfassungsverhältnisse auch bei Erfolgen dieser Lage ihn unumwunden den Weg des Studiums weisen, und wer sich bewußt, daß ihm harte und schwere Jahre auch in wirtschaftlicher Beziehung bevorstehen, der sollte sich nicht abdrängen lassen. Aber die Zahl derer, die nach Überlegung aller in der Lage sind, sich dem Studium zu widmen, dürfte sich auf höchstens 10.000 bis 12.000, also nur jeder achte Abiturient sollte mit dem Studium beschäftigen. So haben von dem Abiturientenjahrgang 1932 nur ungewöhnlich wenige Stellen, die neben geliebten Fachkenntnissen über Talente und hervorragende charakterliche und Verfassungsverhältnisse verfügen, Kadetten, Teilhaber von Familienbetrieben, die hervorragenden Leistungen zu überbringen.

Was ist das Los der anderen? Es ist unermesslich geworden, daß ungezählte durchgehende Maßnahmen für die Eingliederung des riesigen Abiturientenjahrganges in außerakademische Berufsstellungen werden.

Der jetzt zur Entlassung kommende Abiturientenjahrgang ist besonders hart, da es sich um Wehrjahrgänge aus der Wehrzeit handelt, wo wir durchschnittlich über zwei Millionen Wehrdienstfähige zu verzeichnen hatten. Es ist ein glücklicher Umstand, daß diese harten Abiturientenjahrgänge zu einem Zeitpunkt auf den Arbeitsmarkt treten, zu dem die Zahlen der von den Volksschulen Abgehenden und der Schüler, die mit der „mittleren Reife“ abgehen, bedeutend geringer sind, als in den Vorjahren, da hier die künftigen Kriegsjahrgänge (1917 und 1918) mit nur durchschnittlich 900.000 Wehrdienstfähigen zur Entlassung kommen. Dieser glückliche Zusammenstoß erleichtert die Förderung an

alle privaten und öffentlichen Arbeitsstellen, in denen Jahr besondere zusätzliche Ausbildungsstellen für Abiturienten bereitgestellt werden und wirksame Gegenmaßnahmen in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten auf dem nicht akademischen Arbeitsmarkt zu treffen.

In diesem Sinne hat der deutsche Philologenverband bereits Ende 1931 durch Verhandlungen mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vorbereitende Schritte unternommen, um eine Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden der Wirtschaftsmittel und der Wirtschaftsmittel zu erreichen.

Kammer hat auch das Reichsministerium des Innern, wie durch Zeitungsmeldungen allgemein bekannt geworden ist, in einer Konferenz mit großen Arbeitgeberverbänden viele Beratungen angestellt und zu ihrer praktischen Durchführung einen Ausschuss unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Industrie- und Handelsbundes, Reichsminister a. D. Dr. Damm, eingesetzt, in dem neben dem Deutschen Philologenverband u. a. auch das Reichsministerium des Innern, der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Bildung, die Verbände der Einzelhandels, des Groß- und Handelsbundes, des Banken- und Versicherungsbaus, des Handwerks, die Bundesregierung, der Verein Deutscher Ingenieure, die Reichsbank für Arbeitsbeschaffung, das Deutsche Studentenwerk vertreten sind. In der ersten Sitzung dieses Ausschusses am 25. Januar 1932 werden die gemeinsamen mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Deutschen Philologenverband unterzeichneten Vorläufe für die Unterbringung der Abiturienten 1932 übernommen und deren sofortige praktische Durchführung beschlossen.

Es steht wohl zu erwarten, daß sich jetzt auch in Baden ein Arbeitsausschuss bildet, um im Sinne der vom Reichsministerium des Innern gezeichneten Anregungen die Verhandlungen aufzunehmen, von der Erkenntnis ausgehend, daß durch Beschaffung des Beschäftigungswesens, durch Schaffung einer mittleren Reife und durch wirtschaftliche Verbesserungen auf der höchsten Ebene allein keine Arbeitsmöglichkeiten werden können, da diese vor-

Hundertjähriger Kalender
Wetterregeln

Das Jahr 1932 hebt nach astronomischen Regeln unter der Herrschaft des Planeten Mars. Danach nimmt die Witterung für März folgenden Verlauf: Der Monat ist bis zum 20. rau, kalt und unfreundlich; heizt sich der Himmel auf, so gibt es Eis, namentlich gegen das Ende des März an.

Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh; Märzregen bringt wenig Sommerregen.

Märzschnee und Aprilregen, sind beide dem Bauer gelegen.

Wird Regen im März, so ist Wetter im Sommer.

Wie das Wetter vom Frühlingsanfang bis Mitte April, so wird in der Regel der kommende Sommer.

Wie das Wetter am vierzigsten März (10.) ist, so bleibt es vierzig Tage lang.

Im März (12.) muß der Bauer mit der Saat ins Feld.

Im März (17.) sonnig, nicht's dem Gärtner wohnt.

Im März am Josephstages klar (19.), wird es ein gelegenes Jahr.

Im März (22.) für Erbsen, Gerste u. Zwiebeln.

Wenn es März Verfrühung (25.) vor dem Sonnenanfang ist, so kann es ein fruchtbares Jahr und trockene Sommer sein.

Am Palmsonntag Sonnenschein, ist ein gutes Zeichen.

Wenn's am Karfreitag regnet, so ist das ganze Jahr gesegnet.

Belebung von Dr. Heilmann

Seit vorhin fand im Krankenhaus die Belebung für den Prof. Dr. med. Edmund Heilmann statt, der in Mannheim-Sandhofen an der Ruhr und dort großes Aufsehen gemacht. Heilmann leitete die Heilung mit einem Spezial von Dr. S. Bach ein. Dann sprach Professor Heilmann vom Krankenhaus Sandhofen über den Heilmann, ausgehend von dem Heilmann, "Niemand hat größere Liebe, denn ich, als ich meine Liebe für meine Freunde". In diesen Worten habe die Nachricht vom Tode Dr. Heilmann's auf die Teilnahme hervorgerufen. Nach dem sonnenigen Regen und keine Blüthenzeit war er über die Welt. In seinem Verstand ist er nicht. Nach kurz vor seinem Hinscheiden besuchte er seine Patienten. Die Gesellschaft der Ärzte Mannheim hat durch ihren Vorsitzenden, Dr. Heilmann, dem geschätzten Kollegen die letzten Grüße übermitteln. Seine soziale Stellung habe ihn bei weitem übersteigt, seinen Beruf vorzüglich auszuüben. Nach der Heilmann, Sanitätskolonne Sandhofen war er ein treuer Berater. Unter Harmoniumklängen verließ der Arzt.

* Nationalsozialistische Versammlung aufgelöst. Von den Nationalsozialisten in Friedhofsdorf abgeleitete Versammlung wurde auf Verlangen des Versammlungsleiters wegen Störung durch Anwesende von der Polizei aufgelöst.

Ernährung und Ernährungskosten

Was die moderne Hausfrau wissen muß

Vernünftige Ernährung — das weiß heute jede Hausfrau — bedeutet nicht allein den Hunger zu stillen, sondern dem Körper die notwendigen Aufbaustoffe, die er dringend braucht, zuzuführen. Eine zweckmäßige Ernährung muß bei einem normalen erwachsenen Menschen folgende Forderungen erfüllen:

- 1. keine Gefährdung,
2. keine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit,
3. keinen Körperverfall, ohne Einbuße an Stärke und Nervenzellen.

Die moderne Ernährungswissenschaft hat festgestellt, daß der Mensch mit der Nahrung folgende Stoffe aufnehmen muß: 1. Eiweiß (in Fleisch, Fisch, Eiern, Milch, Getreide, Hülsenfrüchten, Nüssen, etc.), 2. Fett (in Butter, Öl, etc.), 3. Kohlenhydrate (in Brot, Getreide, etc.), 4. Wasser (in allen Getränken und in fast allen Speisen), 5. Luft (Sauerstoff in der Nahrung), 6. Vitamine (in Obst, Gemüse, etc.), 7. Vitamine, deren Wichtigkeit als Ergänzungstoffe des menschlichen Körpers erst in der letzten Zeit voll erkannt worden ist.

Die moderne Hausfrau muß wissen, daß nicht immer der Preis von gewissen Nahrungsmitteln dafür maßgebend ist, ob sie für den Körper mehr oder minder wertvoll sind.

Ein Beispiel soll hier angeführt werden. Es gibt bekanntlich Kalifornien, die den Vermerk tragen „vollwertig“ und andere, denen diese Aufzeichnung

fehlt. Solcherlei Äpfel ist meistens teurer. Es gibt noch immer viele Hausfrauen, die aus dem Preisunterschied darauf schließen, daß der billigere Apfel auch minderwertig sein müsse. Das ist aber völlig falsch. Er enthält zwar weniger, sogar außerordentlich wenig Fett, dafür aber mehr Eiweiß. Dieses ist für den Körper aber ebenfalls sehr wichtig.

Gerade heute, da die Hausfrauen wieder mit dem Pfennig rechnen müssen, gilt es doppelt, den Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel zu studieren. Doch immer viel zu wenig geachtet wird in vielen Volkstheorien die Kartoffel. Sie, die allgemein als das Kostengünstigste Mittel gilt, kommt erst heute in der großen Notzeit wieder zu rechten Ehren. Kartoffeln sind im Verhältnis billig und enthalten die wichtigsten Aufbaustoffe. Ihr besonderer Wert liegt in ihrer Vielfältigkeit. Sie sollten heute fast zu jeder Mahlzeit reichlich auf den Tisch kommen (natürlich in abwechslungsreicher und reizvoller Form!).

Vitamine, die viel gelesenen, sind reichlich in fettem Öl enthalten.

ganz besonders in Apfelsinen und Zitronen. Auch die Zitronen sollte im Haushalt reichlicher verwendet werden. So liefert sie als Getränk eigentlich nur im glühenden Sommer eine Kühle. Warum geschmehen wir uns nicht daran, an kalten Tagen an Stelle von Kaffee und einem Tee heiße Zitronenlimonade zu trinken? Ganz besonders für ältere Menschen ist die Zitronen von unschätzbarem Wert, da sie der Herz-Kreislaufkrankheit erfolgreich entgegenwirkt. Frau Agnes.

Gärtnermeister Jakob Nisch 80 Jahre

Ein in allen Kreisen des Lindenhofstadtelieds bekannter und beliebter Gärtner, Gärtnereibesitzer Jakob Nisch, Neuenhofstraße 38, feiert am morgigen Mittwoch an der Seite seiner Schwestern Gertrud und im Alter seiner Kinder und Enkel seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist Herr Nisch noch sehr rüstig und erweist sich einer erstaunlichen Gedächtniskraft. Er war einer der ersten, die mit frischem Bogen auf dem Lindenhof, der vor Jahrzehnten größtenteils aus Acker und Weiden und Kirschenwäldern bestand, sich ansiedelte.

Während in der weiträumigen Platz im schönen Waghensheim, wo er auch seinen Sommer mitgebracht hat, erlernte er bei der Weissen Gärtnerei, um im Jahre 1888 bei der Firma Wilhelm Pfeiffer in Mannheim als junger Gärtnermeister einzutreten. 1870 legte er mit französischen Gärtnern unter Leitung des Direktors Simeon den Palmengarten in Frankfurt a. M. an, um im Jahre darauf in der Gärtnerei der Stadt der Schöpfung jedes Gärtnereibesitzers, seine Kenntnisse zu erweitern. Von 1872-1879 diente er beim 4. bayerischen Infanterie-Regiment in Reg. wo er als Unteroffizier entlassen wurde. Nach einem kurzen Aufenthalt als Obergärtner in der Schweiz bei der Firma Henry Thier, ging er im Jahre 1875 auf die Weltreise nach Paris. Ein Jahr darauf rief ihn die Firma Heinrich Lang nach Mannheim zurück. Im Verein mit dem damaligen Stadtgärtner Bodenheimer legte er den großen Park, in dem sich jetzt das langjährige Kranienhaus befindet, nach dem Vorbild des Londoner Stadtparks an. Der Park mit seinem reichen Baumbestand und seinen mannigfaltigen Ornatoren bildete schon damals eine Sehenswürdigkeit. In diesem Park empfing die Firma Lang viele hohe Fürstlichkeiten und Herrschaften.

Nach 20jähriger Tätigkeit als Obergärtner, als Mitbegründer des Wertmehrer-Bezirksvereins Mannheim und Kommandant der Fabrikfeuerwehr Lang gründete er um die Jahrhundertwende eine

eigene Gärtnerei, die heute von seinem Sohne Fritz Nisch betrieben wird und zu hohem Ansehen gebracht worden ist. Spezialität war Obst- und Landschaftsgärtnerei und die Kultur von Schnittrosen. Im Jahre 1907 erbielt die Firma Nisch auf der Internationalen Gartenausstellung in Mannheim für die von ihr aufgestellten Baumgärten und für ihre Rosen- und Obstbäume hohe Auszeichnungen, u. a. auch den deutschen Reichspreis. Im Jahre 1912 legte die Firma Nisch den Park der Villa in der Otto-Deutsche nach dem Plan des Schloßes Malmaison in Frankreich an. Während des Krieges wurden die Obstbäume in der Gärtnerei umgepflanzt und Gemüse- und Kartoffeln gezogen. Nach dem Weltkrieg 1918/19 wurde der Betrieb (Blumen- und Landschaftsgärtnerei) wieder in vollem Umfange aufgenommen. Der wackere Herr Nisch, der seit 1870 Besitzer unseres Platzes ist, einen noch recht freundlichen Lebensabend, ch.

* Verheiratet. Gekoren sind drei Jahre alte Kind einer Familie in der Gellertstraße in der eitelsten Wohnung in eine mit heißer Wasserdampf gefüllte Wäsche und verbrüht sich daran, daß es in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Zustand des Kindes ist bedenklich.

* Vom Tode des Verstorbenen gerettet. Gekoren nachmittags verunglückte ein junger Knabe bei Betarau damit, daß er Steine in den Rhein warfen. Dabei bekam der 11 Jahre alte Knabe Karl Schneider aus Redden das Übergewicht und fiel ins Wasser. Der in der Höhe arbeitende 17 Jahre alte Kesselschmied Scholl aus Redden sprang auf die Dächer des Schülers über und rettete so den Knaben vor dem sicheren Ertrinken.

* Beim Hausbrand schwer verletzt. In vergangener Nacht verlor in einer Wirtschaft in der Schönebergstraße drei Brüder miteinander in Streit, wobei sie sich mit Bierflaschen handelten. Der Älteste von ihnen trat eine schwere Kopfverletzung davon, daß er nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Deutschlands Staatsoberhaupt beim Morgenpaziergang



Untere Aufnahme zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg beim Spaziergang in den Wintergärten mit seinen 8 Enkelkindern.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Waldhof. Der in Waldhof am Samstag nachmittags vorgenommene zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl hatte folgenden Ergebnis: Bürgermeister Albert Wild von Kurzwangen, Kandidat der Zentrumspartei, erhielt 37 Stimmen, Bürgermeister Dr. Schulz, Baden, Kandidat der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, 23 Stimmen, Landtagsabgeordneter Max Hof, Kandidat der Kommunisten, 6 Stimmen. Abgemittelt hatten sämtliche 66 Wahlberechtigten. Gemählt ist Bürgermeister Wild, der auf eine 2-jährige Verwaltungstätigkeit, davon 12 Jahre als Bürgermeister der Stadt Kurzwangen, zurückzuführen kann, gewählt.

* Planfest, 20. Febr. Nach der längsten Sitzung des Gemeinderats ist zu berichten: Infolge hoher Aufwände des Wasserwerkes und Bekämpfung der Aufwendungen der Hochdruckwasserleitung wurde die Beteiligung zur Zahlung des Wassergebühres fortgesetzt werden. Das Wasserwerk müssen auch die erwerbslosen Personen entrichten. Von den Hochdruckunterstützungsmaschinen wird wahrscheinlich eine Warte bei Aufhebung der Unterhaltung erhoben sein, einhalten. — Dem Musikverein wird für das Rechnungsjahr 1931 zusätzlich seiner Teilnahme bei Feierlichkeiten eine Vergütung in Aussicht gestellt.

Wir hören...

Mannheimer Sendung. In der Stunde des Abendrubs, sprach von Mannheim und Lindenberg die Herr. Reichsleiter für die Verwirklichung des Volkswirtschafts. Der Redner wird die Worte, wie auf seiner Rede in der verhältnismäßig langen Zeit viel und gut gemacht werden kann. Hat die Fülle nicht man bedenken, daß man in den Tagen, die in der großen Weltwirtschaft als ein Zeichen werden, das, wenn Vertrieben nicht mehr vorhanden sind. Dem Volkstum der Döner, der Wahl eines einvernehmlichen Staatsrats und der Schlichtung des Konflikts zwischen Mannheim und Lindenberg besondere Bedeutung haben zu sollen.

Advertisement for 'Annke' featuring a portrait of a woman and text: 'Der Schicksal eines ostpreussischen Mädchens in russischer Gefangenschaft. ROMAN VON ALFRED HEIN'. The text describes the story of a young woman named Annke who is captured by the Russians during the war and her subsequent struggles.

Die Stadt war bald wie angeordnet. 'Es ist zum Hässlich sah', lachte Anke, 'so will ich die Stadt in die Hände der Russen'. Nur von der Woge der Angst bis in die Stadt hinauf das Rauschen der erregten Hundstimmungen. 'Können wir nicht auch hin, Vater?' fragte Verder. 'Was meinen Sie, Herr Vater, lösen wir Ihnen die Ehre geben und an dem Teil teilnehmen?' horchte Vater dennig den Vater an. Die beiden Familien saßen zusammen am Frühstückstisch. 'Wenn das die ganz bedenklich gewordenen Russen wären', lächelte der Vater. 'Ich glaube, wir dürfen uns das nicht entgehen lassen. Auf die laute Arbeit verließen sich die Russen ja nicht leicht, obwohl sie, selbst die Bräute doch fertig geworden ist, nicht mehr ausgehen werden — aber frohe Heide, die man sie feiern.' 'Ja, es war ein edles Mädchen, sanft und voller feierlichem, weiblichem Bogen, dann vorher ausgeglichenem Jauchzen und mildem Tanz. Genügte, Vater und ein paar andere Zeitsche, die sich ihnen auf dem Wege zur Woge angeschlossen hatten, darunter auch ein Anke'scher Wiedererlebter, die alle Frau Tomisch und die lustige Blieskat, blieben auf halber Höhe an den Wessungen stehen und schauten in den Jüdel und Trudel hinauf. Die weiten Wessungen waren die Bräute waren schon von Menschen. Die Himmelsweite Woge entlang schaukelten große bunte Gesellschaften, welche Dampf, heißes bewimpeltes Nickerchen und winzige Köpfe. Dann von Nischen-Romantod, von Kaiser und Saratow waren sie zur Bräutchenweide herbeigefahren. Die Bräute hätte der sechs Pfeiler und Schwanen mit zwei großen Wogen mächtig in die Wolken hinauf — sie war von Mannweibchen russischen Wogen überflutet.

Und dann begann die Parade. Kommandos erschallten. Die weißen Hüfen glänzten. Die Gewehr-läufe blühten — in langer, gerader Reihe waren am Meer die Bataillone aufmarschiert. Die Kapelle war schräg voran positioniert, daneben rasen ganz allein fünf Fahnenträger mit goldbesetzten Standarten. Fanfaren schmetterten den Fanfarenmarsch. Die Soldatenreihen erhellten. Der Militärkommandeur schritt mit seinem Offizierskorps die Front entlang — die Fahnen flatterten. Die Nationalhymne erklang: Gott sei dem Vater Ehre... Feierlich und schwer erhob sich der Gesang aus der Menge, von den Schiffen, überall bis weit aus der leuchtenden Ebene her. Das Fest endete mit einer unbeschreiblichen Trauerfeier und — Betrandenheit. Zum Schluss drangte während der phantastischen Illumination der Bräute einer der großen Polgastelle ab, auf das, als die Bräute durchlief, eine am Bräutigam hängende Kleider befestigte Feder hingefallen war. Doch, da sich alle Schiffsläden retten konnten, war das kein Zeichen der Ernüchterung — um das haarsträubende Flammen erpöckelnde Schiff erhob sich um so toller der angeschlossene Nebelmut der Küsten. Die ganze Nacht konnten Gemüts kein Auge zusammen. Die Gosthorowitsch hatte von der lachenden feuchtschönen Heimkehr der Russen wider. Nicht, die vom Lande hergekommen waren, aber nachts lebend und lebendig einladend mit Frau und Kind auf der Straße. Wie nach einem Monat die ersten Eisenbahnzüge die Bräute postierten, so freudigen eines Abends, als der Moskauer D-Zug gerade die Ebene erreicht hatte, die beiden letzten Bräutchen ein. Sie wurden nie mehr wieder angetroffen.

Es war Juni und ein glühender Morgen, wie es nur in Russland möglich ist. Das Thermometer zeigte sechsunddreißig Grad im Schatten. 'Da meinte die Mutter, sie müsse unbedingt die beiden guten Frauen besuchen. Der Vater rangelte die Eltern; 'Weißt du nicht, es soll Tag und Nacht sein.' 'Um so schlimmer, vielleicht sind sie nicht krank — Anke, komm mit! Wir werden uns schon in acht nehmen und nicht gleich krank werden. Wenn es treffen soll, den triffst du auch.' Vater dennig lächelte: 'Das ist ja schon ganz die russische Denkungsweise.' 'Ja, komm auch mit', rief die Großmutter von der Pflanze — 'verdammt ist die — da hast du wieder eine!' Sie warf die Hände auf die Erde und geriet in eine Art Schreie, die sie in Russland auch in der Höhe nicht anders. 'Die Straßen sind hier ewig dreidig. Natürlich blies die Großmutter mit. Was die ich in den Kopf legte, verdammt die Zeit nicht. Das war ein freudiges Wiedersehen. Die Mutter fiel der Frau Tomisch und die Frau Blieskat der Großmutter um den Hals, denn freudig sie immer wieder Anke's Vater, und sie luden sie gleich zu Kartoffelpuffern und kleiner Limonade ein. Die Frau Blieskat drängte sich an den gemeinsamen Tisch heran, wo die Frauen um ein Feuerloch wie wütende Tiger kämpften. Doch wie sich nach all den russischen Worten die deutsche Sprache von so vielen zu hören, als wäre hier Deutschland. Wenn es auch Schimpfworte waren — sie schienen nicht so schlimm gemeint. Anke lief das Wasser im Mund zusammen, als die Frau Blieskat auf einem Holzstapel gekniet sehr schmerzliche Kartoffelpuffer brachte, die auch im heißen Fett lehr nachvollziehen. Dazu schmeckte die weißlich-käseigenen Frau Tomisch zwei Stücken mit goldgelber Limonade. 'Lust geht es ja gut', knurrte die Großmutter. 'Woher habt ihr denn das Geißel?' 'Wir arbeiten in einer Limonadenfabrik. Da kriegen wir richtigen Lohn. In Rüssel und Rosinen.' 'Oh, ach auch in die Limonadenfabrik arbeiten, Mutter', sagte Anke. 'In ein — zwei Jahren — Kind', meinte die Frau Tomisch. 'So einfach ist das nicht — das Mädchen — das Offizieren — das Soldaten.' (Fortsetzung folgt)

Schmugglerwege durch die Lüfte

300000 Mark für drei Flugnächte mit Kauschkisten — Fliegende Polizei in den Staaten und Frankreich Heberkung von Diamantengruben mit Flugzeugen

Von Herbert Langenscheidt

Dem bekannten amerikanischen Flieger Dick Clegg wurden kürzlich 300000 Mark für die Beförderung von Schmuggelwaren angeboten. Er lebt in Los Angeles, löste von einem Schmuggler ein Flugzeug mit einem Kauschkasten erbeutete Mengen Opiam abholen und auf einem von den Schmugglern eigens hergerichteten Landungsplatz in der Nähe der Stadt absetzen, wo Automobiltransporte die verbotene Last weiter ins Land einschleppen würden. Clegg lehnte ab, wurde ausgelacht und seiner „Dummheit“ und davon verständlich, daß der Auftrag von einem seiner Kameraden in ausgezeichneter Art durchgeführt worden sei. Inzwischen hat die Unterwelt Amerikas das Flugwesen erheblich weiter entwickelt. Alle Höhen und Grenzen werden jetzt mit eigenen Piloten im Dienste des Kauschkastentransportes überflogen; dabei läßt man sich auf die Verhinderung von Landungsstellen überhaupt nicht mehr ein, sondern holt die Ware an bestimmten Plätzen ab, an der sie mit Halliwalzen geladen werden ist. Amerika hat sich deshalb schon eine fliegende Polizei angeeignet, die natürlich sehr wenig ausrüsten kann, wenn sie nicht ein ganz überlegenes Personal an Piloten ausstellt bekommt.

Die Einrichtung einer fliegenden Polizei ist aus gleichen Gründen auch schon in Frankreich beschaffen, wo ebenfalls schwere Schmugglerien durch Flugzeuge angebracht wurden.

In England läßt die Polizei eine umfassende Verordnungen für den gleichen Fall veranlassen, da es offenbar wird, daß Kaugummi, Spielkarten, Waren und ebenso verbotene Kaufmittel in erheblichen Mengen durch Flugzeuge ins Land gebracht werden. In Deutschland wurde einmal ein Schmuggler mit Flugzeugen über die baltische Meerenge abgehängt. Bisher gelang aber der Nachwelt dieser von Goldgruben aufgestellten Behauptung nicht in einem einzigen Fall. Verurteilte Schmuggler durch deutsche Flieger kommen überhaupt nicht in Frage, weil bei uns die Verurteilung von Flugzeugen hart und persönliche Qualitäten gebunden wird, während solche im Ausland keine Rolle spielen.

Der ersten Polizeiflug richtete im übrigen nicht Amerika, sondern Südafrika ein. Dabei gelang die Heberkung von Diamantengruben, die sich auf verbotenen Gelände befanden, in so vollkommener Weise, daß diese Art der Umgehung der Diamantengruben so gut wie völlig ungenutzt werden konnte. Die Polizei verschaffte sich durch Flugzeuge Einblick in jene Verstecke, wo Diamantabbauer das Material für den ungesetzlichen Handel ankommen ließen. Die Flieger alarmierten dann durch Funk die nächstgelegene Polizeistation und

legten den im Schutze ihrer Kugelfläche schaffenden Wägen dann ganze Rubel von Polizeiflugzeugen in Automobilen und Motorfahrzeugen auf den Feld.

In zahlreichen Fällen glückte dabei die Aufbringung von erheblichen Diamantenvorkommen im Besitz der Verstecker. Einige der Verstecker wurden dabei so hohe Prämien, daß sie ihren Beruf aufgeben und sich zur Ruhe legen konnten.

In Deutschland ist nicht damit zu rechnen, daß wir in absehbarer Zeit eine fliegende Kriminalpolizei bekommen. Allerdings tritt zuweilen auch bei uns der Fall ein, daß die Kriminalpolizei oder ein Privatdetektiv ein Flugzeug mietet und die Möglichkeit gewinnt, in irgend einer entfernten Stadt einen Verbrecher vom Bahnhof abzuholen, wenn der Mann noch so kamodern gewesen ist, im Schutze zu fahren.

Während der Schmuggel mit dem Flugzeug bei uns heute noch nicht vorkommt, ist der Schmuggel im Flugzeug auch bei uns keine unbekante Sache. Er gehört jedoch vermutlich zu den schwersten Formen der Schmugglerischen Praxis. Das Gewerbe lohnt sich erst, wenn man es häufig ausüben kann. Fliegende Verbrecher aber heute über die Grenzen noch in so geringer Zahl, daß selbst der übige Verbrecher den Zollbeamten auf den

Flugplätzen schon nach sehr kurzer Zeit bekannt sein und deshalb auffallen würde. Die Durchsuchungen des Gepäcks der Fliegenden erfolgt schon deswegen mit großer Vorsicht, weil es nicht so verwirrend ist wie auf den Bahnhöfen und weil wegen der niedrigen Zahl der Reisenden für jeden von ihnen mehr Zeit als im Bahnbetrieb verfügbar bleibt. Weil aber kann es lebendig sein, die Fliegerei mit dem Flugzeug in Sicherheit zu bringen. Dabei handelt es sich aber nicht um so wertvolle Dinge, daß sich eine Fliegerei auch tatsächlich lohnt, und in diesem Sinne weiß die Polizei meist rechtzeitig genug, was verloren gegangen ist.

Schneller als der Flug bleibt eben immer noch die elektrische Bekle.

Selbst die schnellsten Flugmaschinen der Zukunft, die mit einer Geschwindigkeit von wenigen Stunden in der Stratosphäre über den Atlantik rasen sollen, werden an Hindernisse weit hinter dem Funk zurückbleiben.

Trotz aller Schwierigkeiten, die für die Schmugglerwege durch die Lüfte bestehen, wird in den Reihen der internationalen Polizeiführung damit gerechnet, daß die Zeiten des Flugzeuges für die Ausübung durch den Schmuggler erst dann kommen werden, wenn die Kunst des Fliegens allgemeiner geworden ist. Heute kennt man wenigstens bei uns in Lande jedermann, der im Besitz eines Flugzeuges und eines Flugzeugführers ist, sehr genau. Die Zulassung der Flugberechtigung hängt sogar von einer Prüfung der persönlichen Eignung aus für Private ab. Ehrenrührig Bestrafte gelten selbstverständlich als ungeeignet. Und die Ausgewählten müssen noch einwöchentlich fliegen, ehe sie wieder am Erneuerung der Flugnisse teilnehmen werden. Sie einer neuen Prüfung unterziehen und also in jeder Beziehung aufs neue bewiesen, daß sie in fachlicher und menschlicher Hinsicht eines Flugberechtigungsdauerwertes würdig sind. Deshalb wird bei uns der Schmugglerweg durch die Lüfte heute noch nicht alljährlich werden.

Der verräterische Schrei am Telefon

Ein Ruf des Schreckens, der durch das Telefon weitergetragen wurde, lenkte die Polizei in New York vor kurzem auf die Spur eines äußerst vermögenden Raubüberfalls. Der Überfall erfolgte am hellen Tage auf das Wohnhaus des Bankamteurs Wanda. Drei Männer erlitten mit Handkesseln an dem Hauseingang und erklärten, sie hätten den Auftrag, dem Herrn des Hauses alkoholische Schmuggelware zu überbringen. Die Tür wurde ihnen geöffnet und sie bestanden nunmehr darauf, den Inhalt der Handkoffer dem Hausherrn persönlich zu überbringen. Auch damit hatten sie Erfolg und gelangten auf viele Weise in das Zimmer in dem das Ehepaar Wanda und zwei Hausangestellte anwesend waren. Sofort jagten die Verdächtigen die drei Revolver und trübten die Anwesenden in einer Ecke des Zimmers zusammen.

Der Hausherr wurde gezwungen den Schlüssel zu einem Sicherheitsschließens herauszugeben, aus

dem die Verdächtigen außer einer großen Zahl wertvoller Schmuckstücke auch einen erheblichen Barbetrag in Banknoten raubten. Ehe die Räuber mit ihrer Beute das Haus verließen, banden sie das Ehepaar Wanda und die beiden Hausangestellten an Stühlen fest.

Ein paar Minuten später waren sie der Polizei in die Hände geraten. Die auf seltsame Art alarmiert worden war. Als die drei Verdächtigen mit geeignetem Revolver das Zimmer betraten, führte Frau Wanda gerade ein telefonisches Gespräch mit einer Freundin. Der Schreck entlockte ihr einen lauten Schrei, den die Freundin noch hörte, ehe das Gespräch unterbrochen wurde. Die Freundin benachrichtigte die Polizei, die sofort ein Ueberfallkommando in Bewegung setzte. Die Polizei kam aber ein paar Minuten zu spät. Sie fand die gefesselten Opfer. Die Verdächtigen aber waren verschwunden.

Krieg und Kriegsgefahr von Schanghai bis Wladiwostok



Wladiwostok, die russische Ostseehafenstadt, das Marschziel der sowjetfeindlichen Weißrussen-Army, das mit japanischer Hilfe in der Mandchurie aufgestellt wurde. Oben: Der Bahnhof von Wladiwostok. Unten: Russischer Truppen-Transport in Wladiwostok.



Auch das deutsche Konsulat in Schanghai wurde geräumt. Das auf das deutsche Generalkonsulat in Schanghai, das wegen der Verhinderung des russischen Konsulats in Schanghai und der dem Konsulat der Kaiserlichen japanischen Kriegsmarine „Izuma“ geräumt werden mußte.

Ein unerwartetes Ehehindernis

Eine Französin namens Dufour, die 24 Jahren in Paris geboren wurde und in den letzten Jahren in der Nähe von Rennes lebte, ist kürzlich auf dem Standesamt vor, um sich die nötigen Papiere für die geplante Trauung zu verschaffen. Es wurde ihr aufgetragen, einen Geburtsakt vorzubringen. In diesem Zweck habe sie nach Paris, erfüllt aber dort auf dem zuständigen Standesamt zu ihrem größten Erstaunen, daß sie bereits verheiratet war, und zwar mit einem gewissen Alfred Braun. Nach der Eintragung in ihrem Geburtsregister war die Trauung im Jahre 1900 in Grenoble vollzogen worden.

Alle Versicherungen des Standesamts hatten dem jungen Mädchen nichts. Nach den Feststellungen der amtlichen Behörde war sie eben verheiratet und konnte deshalb eine „zweite“ Ehe nicht eingehen. Die beiden künftigen Ehepartner mußten sich also trennen, konnte nicht mehr aufgeführt werden. Es bleibt nichts anderes übrig, als daß Francis Dufour durch ein besonderes Gerichtsverfahren die Ungültigkeit ihrer niemals geschlossenen Ehe mit dem genannten Alfred Braun ausprechen läßt. Dem Ehepaar muß die Entscheidung, die hier nicht sehr einfache gerichtliche Formalität erfüllt zu werden.

Ein seltsamer Fall von Tierquälerei

Von einem Gericht in der englischen Grafschaft Essex wurde dieser Tage die frühere Schachspielerin Ellen Williams, eine Frau von 44 Jahren, wegen Tierquälerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund einer Anzeige des Tierquälereiverbands, dessen Mitglied die Angeklagte früher gewesen war. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß Francis Williams in einer kleinen Hütte mit einem Strohhalm, die ihr Wohnung diente, 50 bis 60 Hunde gehalten hielt. Sie schickte auf einer alten Matratze in einem kleinen Zimmer zu sehr Hund zusammen.

Die sämtlichen Räume der Hütte starrten mit Schmutz. Vor Gericht erklärte die ehemalige Schachspielerin, sie habe die Hunde vor dem Verderben und vor der Einstülpung retten wollen und habe sie stets gut mit Nahrung versorgt. Sie mußte jedoch geben, daß es in der Hütte sehr feucht und ungesund war, da der Regen durch das schadhafte Strohdach hereinströmte. Das Gericht verurteilte die Beschäftigung der Hunde als Tierquälerei.

Origineller Glückwunsch!

Der Industrie- und Handelskammer Steinhilber nach der „Papier-Zeitung“ folgender, unsere Zeit treffend charakterisierender Glückwunsch auszugeben: Nachdem ich meine Unfall-, Einkommen-, Vermögens-, Gesundheits-, Grundbesitz-, Gewerkschafts-, Gewerbe-, Lohn-, Steuer-, Getränke-, Wägen-, Kirschen-, Bier-, Autos-, Betriebs-, Lebens-, Aktien-, Aktienlohn-, Aufbringungs-, Einkommens-, Kapitalertrag-, Vorkauf-, Vermögens-, Gelderwerb-, Vermögens-, Krankenversicherungs-, Invaliden-, Anwesenheits-, Arbeitslohn-, Lebens-, Heutz-, Ender- und Unfallversicherungen bezahlt habe, blieb mir nur noch das Versteck für diese Drachse übrig, um Ihnen herzlichst alle Gute zum heutigen Tage zu wünschen! I.

Neuartiger Stapellauf eines neuartigen Schiffes



Das amerikanische Diesel-Motorschiff bei seinem neuartigen Stapellauf.

In Boston wurde mit einem neuen Stapellauf der amerikanischen Kriegsmarine ein neuartiger Stapellauf erprobt. Ein riesiges Kran ließ das Schiff von der Uferseite auf den Stapellauf in die Höhe und ließ es langsam auf das Wasser gleiten. Das Schiff ist ein 1000-Tonnen-Schiff, das mit Dieselmotoren angetrieben ist, ist ein sehr schnelles und leichtes Schiff, das in allen Teilen der Welt eingesetzt werden kann.

Kaspjans angeblicher Mörder protestiert gegen den neuen Kaspjans-Film



Der russische Fürst Kaspjan, der an der Ermordung Kaspjans beteiligt war und jetzt in Paris lebt, hat die Umarmung des neuen Kaspjans-Films protestiert. Er behauptet, daß der Film die Wahrheit über die Ermordung Kaspjans nicht zeigt.

Zur **Konfirmation** und **Kommunion**

gute Wäsche zu sehr niedrigen Preisen

Reiche Auswahl Eigene Anfertigung

Mädchen-Taghemden 1.50, -90 Knaben-Oberhemden 2.00, 1.90
Mädchen-Hemdchen 2.25, 1.50 Knaben-Unterjacken 2.10, 1.70
Mädchen-Prinz-Röcke 2.30, 1.60 Knaben-Unterhosen 2.25, 1.30

Ein Posten Mädchen-Beinkleider -.95, -.50

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche

Qu 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus, Breitestr.

Weinberg, D 5, 4

Morgen **Schlachtfest**
Mittwoch **Schlachtfest**
Donnerstag **„Hammerschlag“**
Tanz. spielt wieder.

Restaurant „Zum Frankeneck“

Morgen, Mittwoch: **Schlachtfest**
Schlachtplatz Mark 1.
Guten bürgerlichen Mittagstisch von 10 bis 12 Uhr. Es laden herzlich ein Wilhelm Karstner

Kaffee Schleuer

Heute **Verlängerung!**
Mittwoch und Donnerstag **Tanzabend**

J 1, 6 - Breitestraße

Heute lange Nacht

Rosenhof, K 4. 19

Black-White Jazz-Band

Weinhaus „Graf Zeppelin“

K 4, 9 - Heute lange Nacht!

Für Ihre Wohnung:

Deutsche und Perser **Teppiche**

Brücken-Läufer-Umrandungen
Besonders schön!
Besonders billig!

Spezial-Haus **BRYM, B 1, 2** Breite Straße

Vom 1. bis 14. März

Frühling am Wolfsgangsee im Weißen Röhl B 2. 4

Herrliche stilvolle Dekoration. Als Gast der beliebte Sänger Heinrich Abeln vom Flora-Quartett.

Verlängerung

Zu einem guten billigen Tropfen laden freundlich ein

Die Röhlwirtin Nella Haug.

Vermietungen

A 3, 6, Büro-Eckhaus am Schillerplatz
wahr Kundgerecht
2-8 groß, helle Büro-Praxis- u. Lagerräume
zu verm. Rab. 60129, Tel. 210 95 u. 141 48.

Herrschaftl. 8 Zimmer-Wohnung
(Stühlerhof) auf 1. 7. et. früh zu vermieten. Preis 5.000.—. Lagebest. unter S K 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2022

Sonnige 4 Z.-Wohnung
mit Zubehör an ruhiger Stelle zu vermieten. Rab. 20068, 4. 4. Stad. 20068

Zwei hochherrschaftliche **4 Zimmer-Wohnungen**
4 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung kann in zwei 4 Zimmer-Wohnungen mit je Küche u. Bad umgebaut werden. Interess. welche gerüstet sind, in Besichtigung an oben angegebenen Adressen. Näheres unter S K 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Stühlerhof 1. Stad. Rab. 20111-3 10r. 20001

Oststadt
Herrschaftliche 4 Zimmer-Wohnung
besticht, mit Zentralheiz., Warmwasserheiz. und allem Komfort, per 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Oststadt, Karl Reißplatz
Herrschaftliche Wohnungen, 2 und 4 Zimmer, 1. 2. mit Garage, auf 1. 4. 39 zu verm. Rab. Tel. 407 13 von 1-12 u. 2-9 Uhr. 20004

3 Zimmer-Wohnung
in 2. Stad. mit Balkon und offenem Kamin, Einbaueinrichtung für Radio vorhanden, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Zu erfragen bei J. Döberlein, Herberstraße 14, Bismarck (2001), Tel. 361 17.

Neu-Ostheim, Schwindstr. 2a
Zum 1. 4. 1939: 3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Mädchenkammer, mit od. ohne Garage zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

3 Zimmer und Küche
4. Stad. Hanfstr. 17, 18 per 1. April zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
sehr groß, mit viele u. offenem Kamin, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Sonnige 2 Z.-Wohnung
mit offenem Kamin, viele, per 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Leeres Zimmer
in der Oststadt, per 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. in ruh. Lage, Stühlerhof, 4. Stad. 1. April zu verm. Zu erfragen bei Karl Edig, Norderstr. 14, Bismarck 20111-3 10r. 20001

In Seckenheim
3 Zimmer und Küche
mit Zubeh. in ruh. Lage, Stühlerhof, Rab. 472 81. Kann auch eingewickelt werden. Rab. 472 81 unter F 2 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neubau!
2 Zimmer u. Küche
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Schöne 2 Zimmer
Ruhig, Rab. 20111-3 10r. 20001

2 Zimmer-Wohnung
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Zimmer u. kl. Küche
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Wohn- u. Schlafz.
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Ich muß große Waren-Posten ungewöhnlich billig verkaufen

Durch Zusammenlegung meiner beiden Geschäfte nach R 1, 1 habe ich so viel Ware hereinbekommen, daß ich diese nicht unterbringen kann. Um nun vor allem auch für die täglichen Neueingänge Platz zu schaffen, gewähre ich in der Zeit vom **1.-6. März** ganz außergewöhnliche Vorteile

Wenn ich bei den heutigen Verhältnissen rasch Ware hinausschaffen will, muß ich schon **etwas ganz besonderes bieten und das ist der Fall.** Mehr kann ich Ihnen nicht mitteilen. Kommen Sie zu mir und überzeugen Sie sich!

Stoffhaus HIRSCH

R 1, 1 Breitestraße Casino

Gehetzte Garage
billig zu verm. Rab. 20111-3 10r. 20001

Für Speiseraum Part.-Räume
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

4 Zimmer-Wohnung
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Neubau! 2 Zimmer u. Küche
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Leeres Zimmer
in der Oststadt, per 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Geld-Verkehr
Darlehen durch Bankagentur Kohl Norderstr. 14, Bismarck 20111-3 10r. 20001

Hypotheken 1000 Mark
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Beteiligungen
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Teilnehmer
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Heirat
in ruh. Lage, Stühlerhof, auf 1. 4. 39 zu vermieten. Rab. 20111-3 10r. 20001

Alle kennen Wronker

aber Viele nicht gut genug

Oder wissen Sie schon, daß in unseren **WEISS-U. BAUMWOLLWAREN** und Wäsche-Abteilungen, sämtliche bei uns gekaufte Wäschestücke völlig kostenlos mit ihrem Monogramm gestickt werden. Aber nicht allein diesem Kundendienst verdankt unsere Abteilung ihren guten Ruf, sondern im weitesten Maße der fachmännisch guten Führung und der großen Auswahl. Einige interessante Angebote!

| | |
|--|--|
| Linon für Kissenbezüge Meter -.28 | Gläsertücher kariert Stück -.07 |
| Makotuch für feine Wäsche Meter -.40 | Gerstenkornhandtücher gestümt und gebündelt Stück -.15 |
| Kissenbezug weiß aus solidem Krefone Stück -.48 | Damasthandtücher Halbseidenqualität, gestümt und gebündelt Stück -.50 |
| Paradekissen mit Klappelphya Stück -.95 | Kaffeedecke Indianten, 110/150 Stück -.98 |
| Bettendamast 130 cm breit, rein Malo aus ersten Stück Weberlein Mtr. 1.10 | Damast-Bezug 130/180, Streifenmuster Stück 2.70 |
| Bettuch aus halbtarem Hausluch Stück 1.60 | Bettuch „Aeterna“ 150/125 mit allmählich verstärkter Mitte Stück 2.90 |

WRONKER

Heirat

Unterricht

Englisch, Französisch

Heirat

Heirat